

# Bibliothek des Proletariats

MARIETTA SCHAGINIAN, Abenteuer einer Dame. (Deutsch von Maria Einstein. Malikverlag, Berlin.) Dieser Roman vertritt ungefähr die anständige Unterhaltungsliteratur im neuen russischen Schrifttum, verbreitet auf angenehme, faßliche Weise eine saubere Gesinnung und stellt zuverlässig einen gewissen Bezirk des russischen Gegenwartslebens dar. Marietta Schaginian läßt eine Dame der sogenannten besten Gesellschaft des alten Regimes, eine Ministersgattin, von der großen wesentlichen Veränderung und Bekehrung berichten, die mit ihr voring, wie sie allmählich austritt aus ihrer Gesellschaftsklasse und sich durchringt zur Klasse der Werktätigen. Konsequenter und zwingender wird aus einem Luxusweibchen eine Arbeiterin, aus einem gepflegten Geschöpf des Wohllebens eine Angehörige der Klasse, deren Hände mit Schwielen bedeckt sind. Es ist die typische Entwicklung jenes Teiles der Bourgeoisie in Rußland, der nicht ins konterrevolutionäre Lager flüchtete, nicht ins Ausland eine zweifelhafte Verschwörer- und Intrigantenrolle spielen mag, der sich nicht resigniert selbst aufgibt und mutlos verkommen läßt, — so vertritt der Einzelfall, den dieses Buch schildert, ein wichtiges Stadium der gesellschaftlichen Umwälzung Sowjetrußlands. Die geht natürlich nicht reibungslos glatt, nicht ohne Härten, Kämpfe, Rückschläge, Schwächen, Verzweiflungen, Fluchtversuche vorstatten, allzusehr war man doch eingelebt in den Vorurteilen und Bequemlichkeiten, in den Ansprüchen und Umgangsformen seiner Eliteexistenz, immer ist noch einmal ein atavistisches Rudiment, ein Überbleibsel der Vergangenheit zu überwinden, ehe man alle Gewohnheiten der herrschenden Klassen ganz ablegt, sich in die revolutionäre Klasse einfügt. Der Gang so einer folgerichtigen Umstellung entwicklungsfähiger, belehrbarer bürgerlicher Menschen ist hier zutreffend gezeichnet: eine überlegnere, freierliche Natur kann auf die Dauer das sinnlose Einerlei ihres Tändeldaseins nicht ertragen, spürt, daß ihrem Leben etwas fehlt, irgendein stärkerer Impuls, eine heftigere Bewegung. Sucht dem zuerst ebenso sinnlos abzuweichen durch kleine, zum Privatvergnügen veranstaltete Aufsässigkeiten, ziellose launische Momentrevolten, die sich um Nebensächliches erhitzen. Zwingt nun kein Ruck von außen, keine radikal umwälzende Weltveränderung sie weiter, werden solche Naturen sich immer mit diesem belanglosen, unnützen Privat-Putschismus begnügen. Die Dame in Schaginians Roman wird aber durch die siegreiche russische Revolution vorwärtsgetrieben, hinausgeworfen aus allen alten Sicherungen ihres Lebens genötigt, sich völlig zu entscheiden, zu handeln. Und wie sie nun eine konkrete Sorge um andre aufgebürdet bekommt, sich tummeln muß, um sich und ihre Schützlinge durchzubringen, da schwinden alle Leere,

Langeweile, Gleichgültigkeit, Unzufriedenheit, die ihr früheres Vegetieren so widrig machten, da bekommt ihr Leben Sinn und Verantwortung, da vereint es sich mit dem Leben der andern in beglückender Solidarität. Es ist eine harte Lehre, die durch Arbeit, Armut, Krankheit führt, um den letzten Zusammenhang mit der Vorrechtsklasse zu zerreißen und den entschiedenen Willen zu schaffen, der revolutionären Klasse anzugehören, sich bewußt in den Dienst für sie einzuordnen. Auch dann ist das letzte noch nicht erreicht, dann muß der Bekehrte die allerschwierigste, die höchste Anforderung an sich stellen, nicht nur seine frühere Klasse aufzugeben, sondern jeden Anspruch des eignen Ichs, jedes Verlangen nach irgendeiner Privatfreude, nach etwas persönlichem Glück und Lebensgenuß. Der Mann, den die gewesene „Dame“ liebt und um den sie mit allen Mitteln der üblichen Koketterie zu werben versucht, ein selbstloser, nur seiner revolutionären Aufgabe verbundener Kämpfer, weist ihr die grausame Wahrheit: „Ich bin nicht mehr mein eigener Herr, ich gehöre nicht mehr mir, ich gehöre der Sache... Sie aber bestehen aus lauter psychologischen Feinheiten.“ Es ist eine großartige Steigerung des Romans, daß die „Dame“ nun nicht etwa zu ihrer Klasse zurückgetrieben, zu ihrer Vergangenheit zurückgezogen wird, daß im Gegenteil der Haß gegen ihre Vergangenheit, gegen ihre frühere Klasse sich bestärkt, weil ja durch deren Schuld ihre Unzulänglichkeit und Nichtigkeit verursacht und gepflegt wurde. So endet sie (und der Roman) mit dem eindeutig starken Bekenntnis, mit der scharfen und bündigen Absage an das Gewesene und seine überlebten Nutznießer, die es mühsam noch weiter erhalten möchten, an alle jene Leute, vor denen man lügen, sich verstellen muß oder denen man die halbe Wahrheit sagen kann: „Wie dem auch sei, zu euch, zu euresgleichen werde ich weder lebendig noch tot, weder heute noch morgen noch übermorgen zurückkehren.“ Neben seinem kämpferischen Wert hat der Roman auch eine Bedeutung als Tatsachenschilderung, wenn er ein anschauliches Bild gibt vom Verwaltungsapparat, vom Berufsleben der Funktionäre in Sowjetrußland, vom internen Kampf zwischen Unbeugsamkeit und Konzession, vom Verhältnis der Bauern zur Sowjetmacht, vom Treiben in den Ämtern, von Arbeiterintelligenz, Tippmamsells, Studenten und Invaliden. Und wenn das russische Original stilistisch der deutschen Übersetzung entspricht, ist er flüssig, gegenständlich, angenehm, unverschnörkelt geschrieben.

Max Herrmann (Neiße)